

Alte Drucke

**Postilla || Oder außlegung || der Episteln vnd Euangeli=||en/
so auff die Sontage der für=||nemesten Feste durchs gantze
iar/ in der || Kirchen ...**

Corvinus, Antonius

Nürnberg, 1563

VD16 ZV 27960

Am XI. Sontage nach Trinitatis/ Euangelium Luce am 18. cap.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

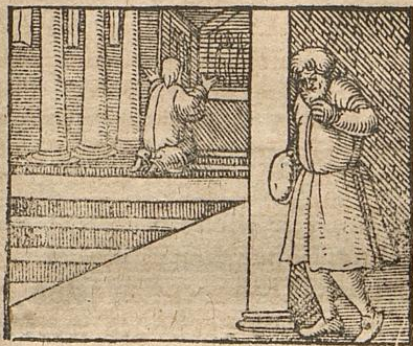
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148634

Am XI. Sontage nach
Trinitatis / Euangelium Luce
am 18. cap.



Der Herr sager zu erlichen / die
sich selbs vermessen / das sie
fromb weren / vnd verachten
die andern / ein solch gleichniß. Es
giengen zween menschen hinauff in
den Tempel zu betten / einer ein
Phariseer / der ander ein Zölner.
Der Phariseer stund vnd bettet
bey sich selbs also / Ich danck'e dir
Gott

Euangelium am XI. Sontag

Gott / das ich nicht bin wie andere
leut / Reuber / Vngerechte / Vhebre-
cher / oder auch wie dieser Zölner.
Ich faste zwier in der wochen / vnd
gebe den zehenden von allem das
ich habe. Vnd der Zölner stund von
ferne / wolte auch seine augen nicht
auffheben gen Himmel / sonder schlug
an seine brust vnd sprach / Gott sey
mir Sünder gnedig. Ich sage euch/
diser gieng hinab gerechtfertiget in
sein Haus / für ihenem. Denn wer
sich selbs erhöhet / der wirdt ernidri-
get werden / Vnd wer sich selbs er-
nidriget / der wirt erhöht werden.

Kurtze aufflegung des Euangelij.



Es werden in diesem Euangelio/
die zweyerley Gerechtigkeit / der
Wercke vnd des Glaubens / das
von wir nun viel gesagt haben/
beschrieben inn zweyen Perso-
nen / Also / das wir eigentlich sehen / das Gott
allein

allein die Gerechtigkeit des Glaubens/vnnd nicht die Gerechtigkeit der Werck/so auß dem glauben nicht kompt/gepreiset hat/ Demnach wollen wir hie sehen.

Zum ersten/die Personen des Gleißners/so mit einem armen Zölnner inn den Tempel gehet zu beten / denn dieselbige wirt beschrieben auff's herlichste mit vilen guten Wercken / an welcher doch Gott kein gefallen / dieweil sie glaublos gewesen/gehabt hab. Vnnd wer wolte das gebet des Phariseers verwerffen/wen's auß dem Herzen vnd Glauben kommen/vnd zur förderung Göttlicher ehre vnd des Nächsten geschehen were? Da müßten wir solch wercke/als ein Göttlich Christlich werck/loben vñ preisen. Sintemal vns Christus selbs das gebet gebotten vnnd befohlen hat / da er saget: Man müsse betten on vnterlaß/vnd nicht auff hören. Nun ist aber solch Gebet nicht geschehen im Geiste vnd in der Warheit/Es ist auch nicht darin gesucht worden Gottes ehre/ Der halben muß es vnter das Geschrey gezelet werden/dauon der Prophet Esaias sagt: Diß Volk ehret mich mit den Lefzen/aber jr hertze ist ferne von mir. Das aber Gottes Ehre nicht darin gesucht worden ist/zeigen die wörter des gebets gnugsam an/denn also sagt er: Ich dancke dir Gott/das ich nicht bin wie ander leut. Dancksagung / dardurch Gott dem Herrn für die empfangene Güter gedancket

wird/

Lu. 18.

Jo. 4.

Es. 29

Euangelium am XI. Sonntag

wird/sie sindt Geistlich oder Leiblich/ ist auch ein Christlich gut werck/ Ja wie können wir/ wenn wir nicht die wolthat/ damit vns Gott vberschüt hat/ erkennen/vnnd teglich dafür danken/ Christen geheissen werden? Findestu nicht solche frucht des Glaubens/ das ist/ ein ewige dancksagung/ bey dem Apostel Paulo/ in all sein Episteln? Aber hie ist solche dancksagung nicht aufrichtig/ sondern eine rechte Gotteslesterung/ dieweil er nicht Gottes ehre/ sondern sein eigen darinnen suchet. Ich bin/ spricht er/ nit wie ander leut. Was ist das für ein Dancksagung? Wo wirdt da Gott seine Ehre gegeben? Wie wirt da erkant/ das Gott allein der sey/ so vns durch Christum fromb mache? Nein/ Nein/ Es bedarff dieser Heuchler Gottes nirgent zu/ Er ist on das fromb genug. O der Hoffart. Aber so ist/ Heuchelei hat allzeit anhangende Hoffart/ damit sie sich selbs hoch achtet/ vnd alle menschen verachten vnd verschmehen kan. Es ist nicht gnug disen Heuchler/ das er sich selbs lobt/ Er muß auch verschmehen vnnd verachten alle ander leut/ vnnd auffs höheste auch schelten. Wie schilt er sie denn? Rauber/ vngerecht vnnd ehebrecher. Der gute Phariseer meint/ Es sey vmb das Gesetz also gethan/ Wenn er das eufferliche werck im schein thue/ so sey es erfüllet/ vnd müsse in Gott vmb solcher eufferlichen werck willen/ für gerecht halten/ Sihet aber nicht/ das

das

das Gesetz geystlich ist/Wie S. Paulus sagt:
 das ist/das es nit allein das eusserliche werck/ **Rom. 7.**
 sondern auch das hertz vnnnd adfecten fordert/
 vnd durch den Geist erfüllet sein wil. Es mag
 sein das er mit den henden nichts genommen
 oder geraubet hat/Wo rechnet er aber das hin
 das ers mit dem hertzen gethan/Ja auch inn
 dieser dancksagung Gott seine ehre geraubet **Mat. 5.**
 hat? Desgleichen ist er nicht ungerecht gewes
 sen inn eusserlichen handlungen/kein Ehebre
 cher mit der that vnnnd den wercken/so ist ers
 aber doch im hertzen gewesen/Aber er glaubet
 es nicht/Vnd muß auch der arme Zöllner noch
 her halten/welchen er gar viel erger denn sich
 achtet. Ja dieweil er den herüber gezogen hat/
 rhümet er weiter/das er nit ein trincker oder
 freßer sey/sondern zweymal in der wochen fas
 ste. Item/das er das sehende theyl seiner güt
 ter armen leuten gebe/Ich meine das herße
 gerhümet. Wo bleybet denn die das im Pro
 pheten Jeremia geschriben stehet? Wer sich **Jer. 9.**
 rhümet/der rhümet sich des Herrn. Klein/klein/
 der werckheilige muß sich seiner werck rhü
 men. Wolan/da hast du die beschreibung eines
 frommen Pharisæers.

Zum andern/wöllen wir nun besehen die
 Person des Zöllners/denn dieselbige wurde
 gar viel anders beschrieben/denn der Pharis
 seer/Kleinlich also/Er der Zöllner sey gestana
 den von fern/vnd habe seine augen nicht auff
Mat. 23. geas

Euangelium am XI. Sontag

gehaben gen Himmel / sondern habe auff seine
brust geschlagen / vnd gesagt: Gott sey mir sün-
der gnedig. Wie hörest du keinen rhum / auch
kein hoffart oder verachtung / ohn das er sich
selbs verkleinert vnd verachtet / Ja das er sich
vnwürdig achtet / der gen Himmel sehe / oder
mitten in den Tempel gehe / wie der Phariseer
thet. Nun / mit solchem geberde zeyget der ar-
me Zöllner an / was er von jm selber in seinem
herzen gehalten habe. Warumb besehen wir
aber dasselbige nicht auß seinen worten? Gott
sey mir sündler gnedig / spricht er. Da höre ich
erstlich ein rechtschaffen bekentnis der sünde /
Vnd solch bekentnis ist so nöthig / das kein Christi-
on dasselbige hören kan mit frucht / die fröliche
boreschaft des heiligen Euangelij / Vrsach / die
Predigt des Euangelij / verheysset vns durch
Christum vergebung der sünde / aber nicht de-
nen / so sich selbs rechtfertigen / sondern denen /
so sich von hertzen erkennen für sündler. Wie
auch Christus: Ich bin nicht kommen zu berufs-
fen die gerechten / sondern die sündler. Wenn
ich mich nun nicht für einen sündler erkenne /
wie können mir denn die sünde vergeben wer-
den? Hieher gehört / das beyde Johannes vnd
Christus / in der ersten Poenitentiam, das ist /
Busse predigen / Denn eben mit der selbigen
Gesetzpredigt / wollen sie vns die sünde anzei-
gen / vnd zu vnser selbs erkandnis führen / das
wir erkennen / das vns hülffe vnd trosts von
nöthen

Mat.
9.

nd: n

ndten sey. Auff solche weyse sagt auch S. Paulus/das beyde Jüden vnd Griechen/alle vnder der sünde sind. Summa/erkantniß der sünde ist der erste grad zur gerechtigkeit/Vnd wo solch erkantnis ist/daselbst wirt denn das heilig Euangelium mit frucht geprediget/Wie Christus sagt: Den armen/das ist/zerschlagenen gewissen/so ire sünde erkennen/wirt verkündiget das Euangelium. Wo aber also das Euangelium gepredigt wirdt/da lernet denn der zuhörer/das er allein auß gnaden durch Christum mösse from/gerecht vnnnd selig werden. Vnd sagt immer mit dem Zöllner: Herz/sey mir sündler (dieweil mir sonst kein werck helfen kan) gnedig. Siehe/da hast du die beschreibung eins armen Zöllners/der seine sünde bekendt/vnd vmb gnad bitter.

Rom. 3.

Mat.

11.

Zum dritten/wollen wir nun hören die sentenz vnnnd das vrtheyl Christi/so er ober diese zwö Personen gefellet hat. Vom Zöllner sagt er: Dieser gieng hinab gerechtfertiget inn sein hauß für jenem/Denn wer sich selbs erhöhet/der wirdt ernidiget werden/vnd wer sich ernidiget/der wirdt erhöht werden. Wie gehet das zu/das ein heralicher/froher vnd heyliger man verdampt/vnd dagegen so ein grofscher sündler auffgenommen vnd selig wirt? Also gehet es zu/Der arme Zöllner erkent seine sünde/sület seine verderbte Natur/vnnnd befindet auß solchem erkantniß/das er jm selber weder

XIII ij

rathen

Euangelium am XI. Sonntag

rathen noch helfen könne. Demnach bleset er sich nicht auff / verleset sich auff keine werck / verzagt an jm selber gantz vnd gar / vnd ernidriget sich / Suchet aber nichts desto weniger gnade bey Gott / der zuversicht vnd hoffnung / Gott werde ihm auch / als ein gnediger barmhertziger Gott / gnediglich seine sünde vergeben. Vnd solche zuversicht gefelt Gott wol / das auch darumb diser Zöllner für gerecht außgeruffen wirdt / auff das die gerechtigkeit des glaubens auß diesem Exempel erkandt würde. Widerumb / dieneyl der Phariseer sich für keinen sündner erkandt / sondern sich omb seiner wercke willen / so doch ohn glauben geschehen sind / auff bleset / ander leut verschmehet / vnnnd sich so hoch mit seinen guten werken erhöhet / sol er auch ernidert werden / Vnd hat er vor diser welt oben angeessen / so sol er nu mit scham dem armen Zöllner platz geben / vnd vnten an sitzen / Es wirdt Gott seine heuchlerischen wercke freylich nit ansehen. Wir verwerffen gute werck nicht / so fern sie auß dem glauben geschehen / vnnnd eines guten baums fruchte sind / Wo sie aber auß dem glauben nit geschehen / da verwerffen wir sie frey / vnd sagen mit Paulo: Was nicht auß dem glauben geschieht / das ist sünde / Laß den schein so hübsch vnd köstlich sein als er immer sein kan / Wir wissen das keine heuchelei vor Gott angensem sein kan / Wie auch die Schrifft anderßwo sagt: Der rhum

des

Luc.

14.

des Gottlosen stehet nicht lange/vnd die freu-
de des Heuchlers weret nicht ein augenblick/ **Joh**
Wenn gleich sein höhe in den Himmel reichet/ **20.**
vnd sein haube an die wolcken rhüret/So wirt
er doch zu letze umbkommen/ wie direct/ das die
für denen er ist angesehen/sagen werden: Wo
ist er? Das sey gnug von diesem Euangelio.

Am XII. Sontage nach
Trinitatis/ Lection auß der an-
dern Epistel zu den Corin-
thern am 3. Capitel.

Leben Brüder / Ein solch ver-
trawen aber haben wir durch
Christum zu Gott / nit das wir
tüchtig sindt von vns selber etwas
zu dencken/als von vns selber/son-
dern das wir etwas tügen/ ist von
Gott/welcher auch vns tüchtig ge-
macht hat/das Ampt zu führen des
newen Testaments/nicht des buch-
staben/sondern des Geystes/Denn
der buchstabe tödtet/aber der Geißt
machet lebendig.

Am in So